

FRIEDRICH HEINRICH JACOBI

Briefwechsel – Nachlaß – Dokumente

Begründet von Michael Brügggen und Siegfried Sudhof. Herausgegeben von Walter Jaeschke und Birgit Sandkaulen. 1981 ff. Ca. 33 Bände. Leinen. Je Durchschnitsband € 298,-; bei Gesamtabnahme oder Abnahme einer Abteilung (»Briefwechsel«, »Nachlaß«, »Dokumente«) ca. € 268,-. ISBN 978 3 7728 1366 5.

19 Bände lieferbar

BRIEFWECHSEL GESAMTAUSGABE: REIHE I: TEXT

Fortsetzung der Gesamtausgabe bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Herausgegeben von Walter Jaeschke und Birgit Sandkaulen. 1981 ff. Ca. 30 Text- und Kommentarbände. Leinen. ISBN 978 3 7728 0205 8. 18 Bände lieferbar

Zur Zeit Jacobis gewinnt das Medium »Brief« eine zuvor ungekannte Intensität. Wenige aber haben sich des neuen Mediums in dem Umfang und mit der Meisterschaft Jacobis bedient. Dies zeigt jedoch erst die historisch-kritische Ausgabe des Briefwechsels, da die Hälfte der Briefe bislang nicht oder nur verstümmelt veröffentlicht war. Die Briefe werden nun vollzählig und ausführlich kommentiert wiedergegeben. Dadurch wird Jacobis herausragende Rolle im philosophisch-literarischen Diskurs seiner Zeit deutlich: Seine Briefpartner sind u. a. Goethe, Lessing, Hamann, Heinse, Lavater, Claudius, der Kreis von Münster, Hemsterhuis, Wieland, F. L. Stolberg, Mendelssohn, Kant, Fichte, Reinhold und Schelling.

Die Edition »Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel« ist ab Band 11 ein Forschungsvorhaben der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und wird im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Sachsen gefördert.

Das Akademienprogramm wird koordiniert von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften. (Die Bände 1-7 und der Dokumente-Band wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bzw. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gefördert, die Bände 8-10 von der Gerda Henkel Stiftung.)

BAND 1: Briefwechsel 1762–1775. Nr. 1–380. Hrsg. von Michael Brügggen und Siegfried Sudhof in Zusammenarbeit mit Peter Bachmaier, Reinhard Lauth und Peter-Paul Schneider. 1981. XXVI, 323 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 0797 8. *Lieferbar*

BAND 2: Briefwechsel 1775–1781. Nr. 381–750. Hrsg. von Peter Bachmaier, Michael Brügggen, Reinhard Lauth und Siegfried Sudhof in Zusammenarbeit mit Peter-Paul Schneider. 1983. XVIII, 422 S., 3 Abb. ISBN 978 3 7728 0861 6. *Lieferbar*

BAND 3: Briefwechsel 1782–1784. Nr. 751–1107. Hrsg. von Peter Bachmaier, Michael Brügggen, Heinz Gockel, Reinhard Lauth und Peter-Paul Schneider. 1987. XVI, 444 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 1030 5. *Lieferbar*

BAND 4: Briefwechsel 1785. Nr. 1108–1306. Nachtrag zum Briefwechsel 1764–1784. Hrsg. von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi. 2003. XV, 414 S., 4 Abb. ISBN 978 3 7728 2234 6. *Lieferbar*

BAND 5: Briefwechsel 1786. Nr. 1307–1608. Hrsg. von Walter Jaeschke und Rebecca Paimann. Unter Mitarbeit von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi. 2005. XXV, 463 S., 2 Abb., davon 1 Farbbabb. ISBN 978 3 7728 2269 8. *Lieferbar*

BAND 6: Briefwechsel Januar bis November 1787. Nr. 1609–1902. Hrsg. von Jürgen Weyenschops. Unter Mitarbeit von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi. 2012. XLII, 317 S., 3 Abb. ISBN 978 3 7728 2270 4. *Lieferbar*

BAND 7: Briefwechsel November 1787 bis Juni 1788. Nr. 1903–2151. Hrsg. von Jürgen Weyenschops. Unter Mitarbeit von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi. 2012. XLIV, 290 S., 3 Abb. ISBN 978 3 7728 2271 1. *Lieferbar*

BAND 8: Briefwechsel Juli 1788 bis Dezember 1790. Nr. 2152–2737. Hrsg. von Manuela Köppe. 2015. LX, 478 S., 3 Abb., davon 1 Farbbabb. ISBN -2519 4. *Lfb.*

BAND 9: Briefwechsel Januar 1791 bis Mai 1792. Nr. 2739–2952. Hrsg. von Walter Jaeschke und Rebecca Paimann. 2015. XXXIV, 352 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 2610 8. *Lieferbar*

BAND 10: Briefwechsel Juni 1792 bis September 1794. Nr. 2953–3328. Nachtrag zum Briefwechsel 1769–1789. Hrsg. von Walter Jaeschke und Rebecca Paimann. 2015. XLIX, 418 S., 1 Abb. ISBN 978 3 7728 2664 1. *Lieferbar*

BAND 11: Briefwechsel Oktober 1794 bis Dezember 1798. Nr. 3329–3689. Hrsg. von Catia Goretzki. 2017. XLVIII, 331 S., 8 Abb. ISBN 978 3 7728 2665 8. *Lieferbar*

BAND 12: Briefwechsel 1799–1800. Nr. 3690–3987. Hrsg. von Manuela Köppe. 2018. LIX, 380 S., 3 Farbbabb. ISBN 978 3 7728 2666 5. *Lieferbar*

BAND 13: Briefwechsel Januar 1801 bis August 1805. Hrsg. von Manuela Köppe. Ca. 540 S. ISBN 978 3 7728 2667 2. *September 2020*

BAND 14: Briefwechsel August 1805–1810. Hrsg. von Catia Goretzki. ISBN 978 3 7728 2668 9. *In Vorbereitung*

BAND 15: Briefwechsel 1811–1819. ISBN 978 3 7728 2669 6. *In Vorbereitung*

BRIEFWECHSEL GESAMTAUSGABE: REIHE II: KOMMENTAR

BAND 1: Briefwechsel 1762–1775. Nr. 1–380. Kommentar von Michael Brügggen und Reinhard Lauth unter Mitwirkung von Peter Bachmaier, Albert Mues und Isabel Schmidt. 1989. XXIII, 331 S., 1 Klapptafel. ISBN 978 3 7728 0992 7. *Lieferbar*

BAND 2: Briefwechsel 1775–1781. Nr. 381–750. Kommentar von Michael Brügggen unter Mitwirkung von Reinhard Lauth sowie Albert Mues und Gudrun Schury. 1997. XXV, 444 S., 4 Abb. ISBN 978 3 7728 1537 9. *Lieferbar*

BAND 3: Briefwechsel 1782–1784. Nr. 751–1107. Kommentar von Michael Brügggen unter Mitwirkung von Albert Mues und Gudrun Schury. 2001. XXVI, 449 S., 6 Abb., davon 5 Farbbabb. ISBN 978 3 7728 2181 3. *Lieferbar*

BAND 4,1-2: Briefwechsel 1785. Nr. 1108–1306. Nachtrag zum Briefwechsel 1764–1784. Kommentar begonnen von Michael Brügggen unter Mitwirkung v. Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi, weitergeführt von Peter Kriegel und Rebecca Paimann. 2013. 2 Bde. Zus. XXI, 660 S., 1 Abb. ISBN 978 3 7728 2272 8. *Lieferbar*

BAND 5,1-2: Briefwechsel 1786. Nr. 1307–1608. Beilagen. Kommentar von Irmgard Huthmacher unter Mitwirkung von Rebecca Paimann und Janina Reibold. 2014. 2 Bände. Zus. XXII, 923 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 2357 2. *Lieferbar*

BAND 6: Briefwechsel Januar bis November 1787. Nr. 1609–1902. Kommentar von Walter Jaeschke und Jürgen Weyenschops. Ca. 550 S. ISBN -2493 7. *In Vorbereitung*

BAND 7: Briefwechsel November 1787 bis Juni 1788. Nr. 1903–2151. Kommentar von Walter Jaeschke und Jürgen Weyenschops. Ca. 460 S. ISBN -2530 9. *In Vorb.*

BAND 8: Briefwechsel Juli 1788 bis 1790. Kommentar von Carmen Götz. ISBN 978 3 7728 2625 2. *In Vorbereitung*

BAND 9: Briefwechsel Januar 1791 bis Mai 1792. Nr. 2739–2952. Kommentar von Walter Jaeschke. Unter Mitwirkung von Rebecca Paimann und Konstanze Sommer. 2016. XXVI, 482 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 2701 3. *Lieferbar*

BAND 10: Briefwechsel Juni 1792 bis September 1794. Nr. 2953–3328. Kommentar von Walter Jaeschke. Ca. 510 S. ISBN -2702 0. *In Vorbereitung*

BAND 11: Briefwechsel Oktober 1794 bis Dezember 1798. Hrsg. von Catia Goretzki. ISBN 978 3 7728 2703 7. *2. Halbjahr 2021*

BAND 12: Briefwechsel 1799–1800. Kommentar von Manuela Köppe. ISBN 978 3 7728 2704 4. *In Vorbereitung*

BAND 13: Briefwechsel 1801 bis August 1805. ISBN -2705 1. *In Vorbereitung*

BAND 14: Briefwechsel August 1805–1810. ISBN -2706 3. *In Vorbereitung*

BAND 15: Briefwechsel 1811–1819. ISBN -2707 5. *In Vorbereitung*

NACHLASS: REIHE I: TEXT

In der Abteilung »Nachlaß« innerhalb der Jacobi-Ausgabe erscheint der wichtigste Teil des erhaltenen Jacobi-Nachlasses. Schon Jean Paul hatte gefordert, die – wie er sagt – »herrlichen Bruchstücke«, diesen »hingeworfenen Diamantensand« zu veröffentlichen. Ein winziger Versuch wurde zu Jacobis Lebzeiten in der Zeitschrift »Minerva« unternommen. Hier wird nun der vollständige Text historisch-kritisch ediert und kommentiert. In diesem »Diarium« (1786–1815) ist Jacobis Auseinandersetzung mit seiner Zeit ausführlich kommentiert.

BAND 1,1-1,2: Die Denkbücher Friedrich Heinrich Jacobis. Hrsg. von Sophia Victoria Krebs. ISBN 978 37728 2253 7. *März 2020*

NACHLASS: REIHE II: KOMMENTAR

BAND 1,1-1,2: Kommentar zu den Denkbüchern Friedrich Heinrich Jacobis. Hrsg. von Sophia Victoria Krebs. ISBN 978 3 7728 2254 4. *1. Halbjahr 2021*

In diesem Kommentarband werden die mannigfaltigen Einträge aus Friedrich Heinrich Jacobis »Denkbüchern« textkritisch erschlossen. Dadurch ist erstmals möglich, Jacobis Gedanken zu Themen wie Freiheit, Vernunft, Gott und Religion sowie zeitgenössischer Literatur in Reinform zu rezipieren. Die zahlreichen Literatureinträge aus Jacobis intensiven Lektürevorgängen eigener und fremder Schriften werden hierin vollständig entschlüsselt und bibliographisch verzeichnet. Zudem bietet der Band eine Konkordanz über interne Verweise, wodurch ein Einblick in Jacobis Gedankengänge gewährt wird. Der textkritische Apparat informiert über die Textkonstitution. Neben einer Dokumentbeschreibung finden sich in diesem Band Personen- sowie Werkregister, die andere und neue Zugänge zum Text ermöglichen.

DOKUMENTE

Hrsg. von Michael Brügggen, Heinz Gockel und Peter-Paul Schneider. 1989. ISBN 978 3 7728 1193 7. *Lieferbar*

BAND 1,1-1,2: Die Bibliothek Friedrich Heinrich Jacobis. Ein Katalog. Bearbeitet von Konrad Wiedemann. Unter Mitwirkung von Peter-Paul Schneider. 1989. 2 Bände. Zus. XLIV, 942 S. ISBN 978 3 7728 1189 0. *Lieferbar*

FRIEDRICH HEINRICH JACOBI

Briefwechsel – Nachlaß – Dokumente

Herausgegeben von Walter Jaeschke und Birgit Sandkaulen. 1981 ff. Ca. 33 Bände. Leinen. Je Durchchnittsband € 298,-; bei Gesamtabnahme oder Abnahme einer Abteilung (»Briefwechsel«, »Nachlaß«, »Dokumente«) ca. € 268,-. ISBN 978 3 7728 1366 5. 19 Bände lieferbar

GLIEDERUNG: Briefwechsel (Reihe I: Text; Reihe II: Kommentar); Nachlaß (Reihe I: Text; Reihe II: Kommentar); Dokumente.

NACHLASS. REIHE I: TEXT

Die Denkbücher Friedrich Heinrich Jacobis

Band 1,1-1,2. Herausgegeben von Sophia Victoria Krebs. 2 Bände. 2020. 657 S., 8 Abb. ISBN 978 3 7728 2253 7. Lieferbar

Nirgends lässt sich der unorthodoxe Stil und die Vielfalt von Jacobis Denken besser erkennen als in seinen Kladden, den »Denkbüchern«. Sie zeigen den »Philosophen von Profession« (Jacobi) fernab akademischer Zwänge ebenso wie den leidenschaftlichen Zeitgenossen und intellektuellen Kopf, der notiert, was ihn gerade bewegt: Vorstufen zu philosophischen Auseinandersetzungen, spontane Gedanken zur Literatur oder zur Politik, Lesefrüchte sowie Abschriften erhaltener Briefe oder eigene Briefentwürfe. Die »Denkbücher« gelten als der Schlüssel zum Verständnis vieler unklarer Stellen und bilden deshalb eine unverzichtbare Ergänzung zu seinem Briefwechsel und den Werken. Viele seiner Gedanken sind überhaupt nur noch auf diesem Wege überliefert.

Von insgesamt 13 Kladden sind 11 Kladden erhalten geblieben, die nun in einer textkritischen Edition vorliegen. Sie fungierten primär als Arbeitsinstrument und zeichnen sich durch eine große Vielfalt in Thematik und Funktion aus. Ohne den Dokumentenstatus des Notizbuchs zu verleugnen, will diese Edition der Forschung einen gesicherten Text zur Verfügung stellen. Dabei werden die Besonderheiten des Schreibstils wie z.B. interne Verweise, zahlreiche Überarbeitungen und Zusätze, eingelegte Blätter und die Verwendung von verschiedenfarbigen Stiften zur Darstellung gebracht.

Einblicke in die Editionspraxis der »Denkbücher«:

Eine Beispielseite soll verdeutlichen, wie aus einem solch komplexen Werk ein edierter Text entsteht, der sowohl dem Charakter des Originals Rechnung trägt, als auch einen lesbaren Flickeftext liefert.

Zu sehen ist die – zunächst als Seite 8 paginierte – Seite 10 der Kladder.

Im linken Rand hat Jacobi auf französisch ergänzende Gedanken zum im Hauptteil befindlichen Text angebracht.

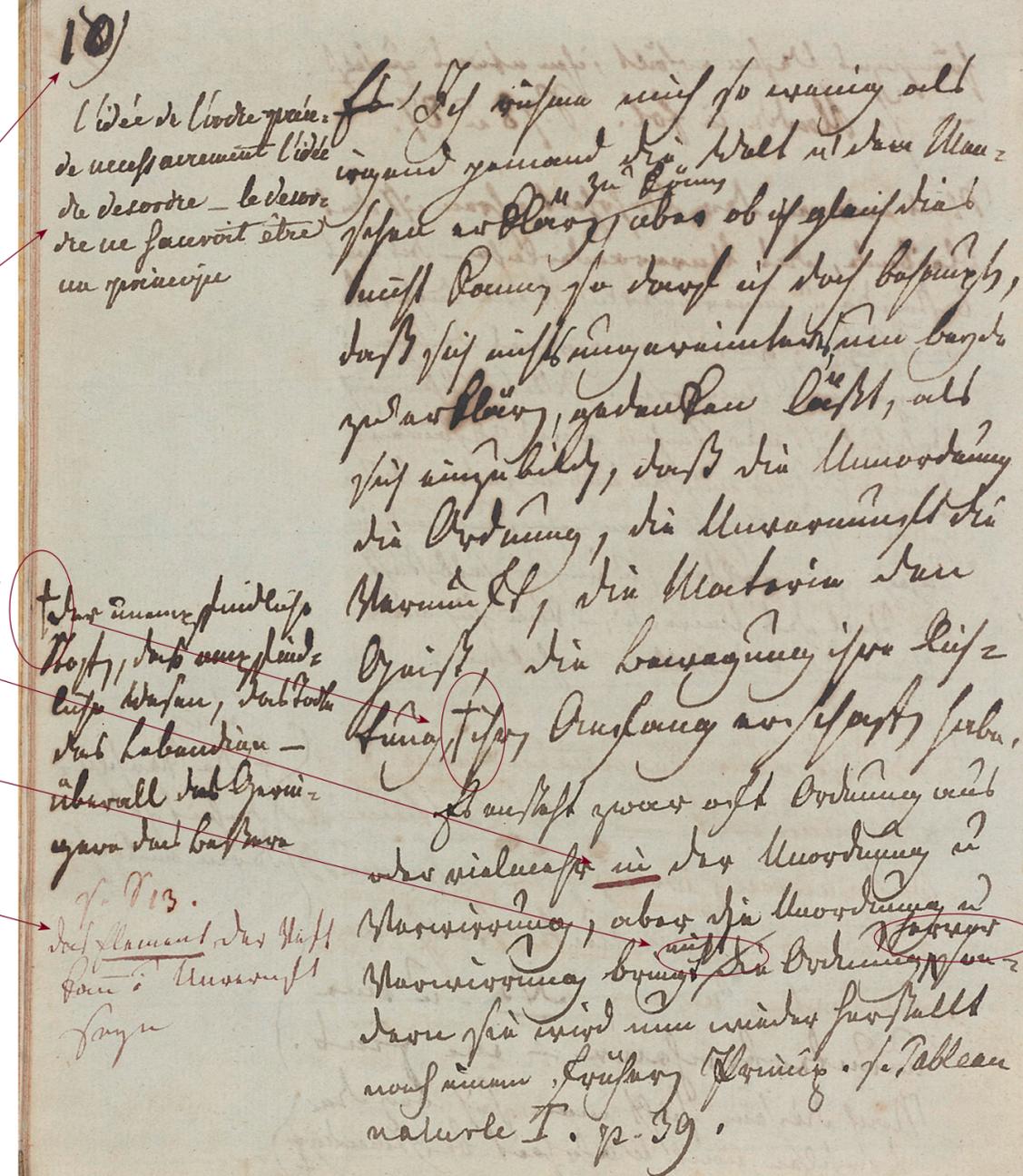
Es wurde ein längerer Abschnitt nachträglich eingetragen, der aus Platzgründen nicht interlinear, sondern im Marginalrand notiert wurde. Das Einweisungszeichen † verbindet dabei die beiden Textstücke und indiziert, an welche exakte Stelle des Innentextes der Nachtrag des Marginalrands eingefügt werden soll; der eingewiesene Text wird in der Edition mit Pfeilen umsäumt.

Der mit Einrückung abgesetzte zweite Absatz des Innentextes weist eine rote Unterstreichung („in“) auf, die auch in der Edition als solche kenntlich gemacht wird.

Zwei weitere Interlineareinfügungen mit Einweisungszeichen. Die Einfügungen werden in der Edition mit Winkelhaken markiert.

Weiterer Marginaltext in roter Tinte notiert („s. S 13. Das Element der Vernunft kann nicht Unvernunft seyn“); „S 13“ bezieht sich hierbei auf die Seite 13 derselben Kladder, die Phrase auf den nebenstehenden Innentext.

Quelle Originalseite: Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, 51 I,4, Seite 14.



l'idée de l'ordre précède nécessairement l'idée du desordre – le desordre ne sauroit être un principe

s. S 13. Das Element der Vernunft kann nicht Unvernunft seyn

Ich rühme mich so wenig als irgend jemand die Welt u den Menschen erklär(en) zu könn(en), aber ob ich gleich dies nicht kann, so darf ich doch behaupt(en), daß sich nichts ungereimteres, um beyde zu erklär(en), gedenken läßt, als sich einzubild(en), daß die Unordnung die Ordnung, die Unvernunft die Vernunft, die Materie den Geist, die Bewegung ihre Richtung, →der unempfindliche Stoff, das empfindliche Wesen, das Todte das Lebendige – überall das Geringere das Beßere ← ihr(en) Anfang erschaff(en) habe.

Es entsteht zwar oft Ordnung aus oder vielmehr in der Unordnung u Verwirrung, aber die Unordnung u Verwirrung bringt nicht die Ordnung hervor sondern sie wird nun wieder hergestellt nach einem früher(en) Princip. s. Tableau naturel I. p. 39. |

Die Umsetzung dieses Abschnitts im Editionsatz wie folgt:

gefunden haben, wenn wie wir etwas erhascht haben, das unser abhängiges Wesen erhält, ihm etwas zusetzt. – s. Kladder in fol. S. 78 u 87.

Was wir an der Wahrheit ehren ist das Bleibende, das Unveränderliche – das was beständig u unveränderlich ist wie unser Bewusstseyn; gewiß wie eigenes Daseyn, u Daseyn eines Universi. Alles suchen nach Wahrheit ist nur Suchen eines Zusammenhangs → Was ist aber Zusammenhang? Continuität – Wo Continuität wahrgenomm(en) werd(en) soll, da muß eine schon unterbrochene Einheit seyn, **NB**, u eine ununterbrochene – ein Eins. Nach diesem sieht man sich bey dem forschen nach Wahrheit beständig → um; die Verschiedenheit soll darin aufgeh(en). ← ←. Wir müßen uns in jedem Augenblick selbst zusammen nehm(en) um uns im Daseyn zu erhalten, u unser selbst ist ein Theil des Universi, u kann sich nur als ein Theil deßelben erhalten. |

Zu dem Aufsatz für die Horen. Ludwig d(en) 16^{ten} mit König Lear verglichen, u den Gang der Providenz mit dem Gange dieses Schauspiels – sie leuchtet im Dunkel der Weltbegebenheiten nur wie Blitze.

= Das Vermögen nach Vorstellungen von Gesetzen handeln zu können, ist im Grunde wohl kein andres, als das Vermögen nach Begriffen handeln zu können. Die Abstractions Gabe des Menschen ist aller Dings etwas mysterioses in ihm – Alles menschliche in ihm geschieht durch das Wort.

EIN »PRIVILEGIERTER KETZER«

Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819)

Heinrich Heine, wie Jacobi ein Sohn der Stadt Düsseldorf, nennt Jacobi ein »altes Weib«, das als gefühlsselige »Marketenderin einer Glaubensarmee« durchs Land gezogen sei. Ein fatales Fehlurteil, das ganze Serien späterer Fehlurteile und Marginalisierungen vorweggenommen hat. Geht man hinter die Wirkungsgeschichte solcher Einschätzungen zurück, ist einer der prominentesten und auch gegenwärtig interessantesten Repräsentanten der Klassischen Deutschen Philosophie zu entdecken.

Als Intellektueller, nicht als akademisch bestallter Professor der Philosophie, greift Jacobi in alle wesentlichen Debatten der Zeit ein, die er genau genommen sogar initiiert und seine Zeitgenossen damit in Atem hält. Wie »ein Donnerschlag vom blauen Himmel herunter« (Hegel) beginnt das mit der großen Auseinandersetzung um die Philosophie Spinozas, dessen Aufstieg zu einem Klassiker der Philosophie wir Jacobi verdanken. Es setzt sich fort mit der Debatte um die kritische Philosophie Kants, die Jacobi folgerichtig und mit wiederum größter Resonanz im Streit mit Fichte und Schelling weiterführt. Nicht nur in deren Werk haben diese Debatten tiefe Spuren hinterlassen. Auch die Philosophie Hegels ist ohne Jacobis Anstöße gar nicht denkbar, wie Hegel selbst vielfach bezeugt. Als »mit Kant gleichzeitiger Reformator in der Philosophie« (Fichte) ist Jacobi die graue Eminenz der Epoche.

Warum sich dem zum Trotz der Schatten der Fehlurteile auf sein Werk gelegt hat, wäre eine eigene Untersuchung wert. Offenbar hat Jacobi weder in die Raster der Philosophiegeschichten gepasst, die im 19. Jh. im Milieu einer zusehends akademisch professionalisierten Philosophie entstehen, noch auch in Geschichten, wie Heine sie erzählt. Dafür ist sein Werk zu widerspenstig und zu provozierend gewesen, denn Jacobi tritt hier durchweg in einer Doppelrolle auf: Einerseits bewundert und unterstützt er den Erklärungsanspruch konsequenter Systemphilosophie, andererseits deckt er im Widerspruch eines »Salto mortale« als einer der scharfsinnigsten und hellstichtigsten Kritiker der Philosophie lange vor Kierkegaard deren Blößen auf. Im Sinne dieser Doppelrolle bezeichnet Jacobi sich selbst in der Debatte mit Fichte als »privilegierten Ketzer«: Privilegiert, weil er ein philosophischer Insider ist, dessen konzeptionell und sprachlich wirkmächtiger Einfluss auf die ganze Klassische Deutsche Philosophie am Tage liegt, und doch ein Ketzer, der im existentiellen Interesse der Freiheit mit seinen Analysen bewusst gegen nicht wenige philosophische Grundüberzeugungen verstößt.

War für solche Provokationen der Preis zahlloser Fehleinschätzungen zu zahlen, so geschieht seit einiger Zeit vieles, um diese Lage der Dinge zu ändern. So werden unter anderem jetzt endlich die »Denkbücher« Jacobis in einer kommentierten Edition veröffentlicht.

frommann-holzboog

König-Karl-Straße 27 · D-70372 Stuttgart-Bad Cannstatt
Telefon (49)711-955 969 0 · Fax (49)711-955 969 1
www.frommann-holzboog.de · info@frommann-holzboog.de